

Karfreitag EMK

Heute feiern wir Karfreitag und bedenken den Kreuzes-Tod Jesu Christi.

Für uns Christen ist ja das Kreuz zentrales Symbol. In vielen Liedern besingen wir Jesu Tod und seine Auferstehung. Und immer wieder begegnet uns die Formel: Jesus sei für uns gestorben.

Nun können wir uns fragen: warum eigentlich? Antwort lautet kurz: für unsere Sünden. Oder um Sünd und Tod zu besiegen.

Vielleicht können sie es bei dieser Antwort belassen und darüber ruhig werden. Viele heutige Christen können das aber nicht mehr so einfach – und vor allem die modernen Religionskritiker greifen diesen zentralen Punkt christlicher Lehre immer wieder kritisch auf. Denn die Antwort: „Jesus starb für unsere Sünden“ wirft wiederum neue Fragen auf: Weshalb musste er einen so gewaltsamen Verbrechertod sterben? Gut, das kann man historisch aus der damaligen Interessens- und Machkonstellation erklären. Weshalb Jesus sterben musste kann man also verstehen. Aber wozu er starb? Was also sein Tod mit uns zu tun hat, erst recht mit unseren Sünden, das ist nicht mehr so klar einsichtig? Da braucht es die Deutung der Fakten. Ich komme im zweite Teil nochmals auf diese Deutungen zurück.

Der Kritiker in uns und auch jener von aussen fragt dann: Was soll man von einem Gott halten, dem für das Heil der Menschen offenbar nichts anderes einfällt als ein Menschenopfer? Die Religionskritiker meinen, dass sie mit einem Gott, der seinen Sohn hinschlachten lässt, nichts zu tun haben möchten. Da seien wir Menschen doch besser. Wir könnten vergeben ohne, dass Blut fließen muss. Diese Kritiker darf man freilich daran erinnern, dass sich jedem, der in geschichtsvergessender Weise sein eigenes Denken zur unbestreitbaren Norm für Sinn und Unsinn erhebt, die gesamte Geschichte der Menschheit als ein Museum der Absurditäten darstellen muss. Verstehen heisst demgegenüber in erster Linie, eine menschliche Äusserung aus der Sicht und innerhalb der Denkformen derer zu verstehen, die uns etwas mitteilen. (Das muss uns zurück zum jüdischen Denken des 1. Jahrhunderts führen.)

Zurück: Auf diese Fragen nach der Bedeutung von Jesu Tod wird oft geantwortet: „Dass Christus für unsere Sünden starb, das ist zentraler Glaubensinhalt, das musst du als Christ einfach glauben.“ Das ist nicht ganz falsch. Wenn wir Glauben in diesem Zusammenhang als Zustimmung zu einer Liste von Dingen sehen, die wir nicht zwingend verstehen müssen, dann stimmt das schon. Glaube heisst aber nicht nur Zustimmung zu einer Liste von wichtigen Glaubenssätzen – unabhängig ob wir sie verstehen oder nicht.

Viel wichtiger als diese Zustimmung scheint mir, dass man Glauben als Vertrauen in Gott verstehen muss. Und das hilft mir dann schon eher, gerade dann, wenn mich die klassische Antwort nicht mehr restlos befriedigt. Wenn ich nicht verstehe, wozu Jesus am Kreuz sterben musste, wenn ich mir die Erlösung von Sünd und Tod auch ganz anders vorstellen kann. Gerade dann kann ich dennoch sagen: Ich vertraue diesem Gott, denn ich habe ihn immer wieder in meinem Leben als vertrauenswürdig erfahren. Anders gesagt: Unser Glaube steht nicht alleine auf den wahren Sätzen der theologischen Dogmen. Vielmehr braucht er als wichtiges Standbein eben dieses Vertrauen. Und dieses Vertrauen in Gott wächst im Lebensvollzug, indem ich meinen Lebensweg eben **coram deo** – vor Gott zu leben versuche. Indem ich von ihm immer wieder dankend mein Leben empfangen, indem ich ihn in meine Entscheidungen einbeziehe, indem ich das zu lieben versuche, was er auch liebt – letztlich seine ganze Schöpfung. Leben coram deo heisst auch beten, geistliche Texte in mich aufnehmen und im Gespräch mit den Glaubenszeugen von heute und von Gestern bleiben.

Die entscheidende Frage bezüglich des Kreuzestodes Jesu ist also nicht, ob ich den Mechanismus verstehe, wie das für mich wirksam werden soll, und weshalb gerade dieser Weg Jesu scheinbar nötig war. Die entscheidende Frage ist doch, vertraue ich diesem Gott, dass er für die Rettung und Erneuerung der ganzen Welt und auch meines Lebens diesen Tod wirksam werden lässt. Traue ich ihm das zu, auch wenn ich nicht alles verstehe.

2. Dass Jesus gekreuzigt wurde ist historischer Fakt. Doch Fakten für sich genommen, machen noch keinen Sinn. Sinn gewinnen sie dadurch, dass sich Menschen zu ihnen in ein Verhältnis setzen, sie ihrem Weltverstehen und ihrer Lebenssituation zuordnen, ihnen also einen Sinn geben. So kommt eben jede Deutung von einem bestimmten Verstehens-Hintergrund her.

Nach Ostern begann die Gruppe der ersten Christen von ihrer Gewissheit her, dass Jesus bei ihnen war und sich lebendig erwies, Jesu Tod neu zu verstehen und zu interpretieren. Sie taten das mit Symbolen aus der ihnen vertrauten jüdischen Religion und innerhalb ihrer damaligen Denkformen. Da es in der jüdischen Religion viele Symbole gibt, bildeten sich unterschiedliche Traditionsstränge. Das heisst, wir werden im NT weder eine einheitliche Begrifflichkeit noch eine einheitliche Deutung für den Tod Jesu erwarten dürfen. Wir stossen im Gegenteil auf unterschiedliche Interpretation. Diese Deutungen schliessen einander nicht aus; sie lassen sich aber ebenso wenig zu einer einzigen, in sich schlüssigen Deutung zusammenführen. Alte Texte sind uns deshalb oft schwer zugänglich, weil sie aus einem Deutungshintergrund stammen, den wir nicht mehr kennen. Deshalb ist es eminent wichtig, dass wir den Hintergrund des ATs kennen.

Denn dieser Hintergrund bildet die Grundlage für die meisten Interpretationen des Todes Jesu. Er geht davon aus, dass der Mensch im Widerspruch zu seinem Schöpfer lebt. Die Bibel nennt das Sünde. Aus eigener Kraft ist kein Mensch in der Lage, sich aus dem Machtbereich der Sünde dieses Widerspruchs gegen Gott zu befreien um bei Gott wieder Heimat finden zu können. Der Mensch muss daraus befreit werden. Und die grosse Befreiungsgeschichte der Bibel ist der Exodus. Das ist der Verstehenshintergrund, der den Deutungen des Todes Jesu zugrunde liegt. Zu den Emmaus-Jüngern sagt der Auferstandene: *„Wie unverständig seid ihr doch. Musste der Gesalbte nicht solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der Schrift über ihn steht.“* (LK 24,25-27). Hier zeigt sich, dass sich Jesus selber in der Tradition des ATs sieht. Ich kann hier nicht alle verschiedenen Deutungen des Todes Jesu im NT ansehen – exemplarisch nur zwei dieser auf dem jüdischen Hintergrund entstandenen Deutungen

Der Gottesknecht: Jesaja 42-53 berichtet von einem Gottesknecht, und die junge Gemeinde sah in Jesus den hier angekündigten Erlöser gekommen. Besonders das Lukasevangelium weist darauf hin, dass der

Knecht Gottes in Jesus gekommen ist und all das eingelöst hat, was dort von diesem Knecht gesagt wurde. In Jes 53,5.6: *„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“* Auch wenn diese Deutung aus einer ganz anderen Kultur stammt, und sie keine Antwort auf unsere Frage gibt, weshalb Gott gerade den Weg zum Kreuz gewählt hat – so dürfen wir diesem Gott doch vertrauen, dass die Trennung - durch unser Leben im „Weg-von-Gott“, und die sich daraus ergebenden Verirrungen in unseren Leben, vom Knecht Jesus irgendwie beseitigt wurden. Wir dürfen vertrauen, auch wenn wir den Mechanismus nicht mehr wie die damaligen Juden verstehen.

Kurz: Diese Deutung sagt uns, dass wir durch das Geschehen am Karfreitag, wieder sicheren Zugang zu Gott haben dürfen. Wir gingen alle in die Irre und gehen es noch, aber wir dürfen vertrauen, dass das, was der Knecht erlitten hat für uns so wirksam wird, dass wir coram deo leben dürfen, ohne dass wir erst eine fromme Leistung erbringen müssten, die uns Gott wieder gnädig stimmen soll. Nein, das ist nicht mehr nötig, denn der Knecht hat diese Leistung schon erbracht.

Eine zweite Deutung für Jesu Tod: Jesus das Passalamm: Wenn Juden vom Passalamm hören, dann schwingt bei ihnen sofort die ganze Geschichte ihrer Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens

tens mit (Exodus). Wie das Blut des Passalammes die Errettung und den Auszug aus der ägyptischen Gefangenschaft einleitete, so wurde jetzt von Paulus (1. Kor 5,7) und im Johannesevangelium das Blut, das Jesus am Kreuz vergoss, als der Schritt aus unserer Gefangenschaft und Gebundenheit durch die Sünde in die Freiheit der Kinder Gottes verstanden.

Andere Bilder: Jesu Tod – ein Sühneopfer; als Lösegeld

Aber noch einmal: Wir dürfen vertrauen, auch wenn wir den Mechanismus nicht mehr wie die damaligen Juden verstehen. Wir dürfen vertrauen, dass wir aus der Verirrung zurückkehren dürfen. Wir dürfen vertrauen, dass das was der Knecht erlitten hat, irgendwie für uns so wirksam wird, dass wir coram deo leben dürfen, ohne dass wir erst eine fromme Leistung erbringen müssten, die uns Gott wieder gnädig stimmen soll.

3. Mich bewegt immer wieder die Frage, wie wir den Tod Jesu in unserer Kultur deuten könnten, so dass von kritischer Seite her weniger Anfragen entstehen. Ich denke, man könnte z.B. vom Johannesevangelium und den Johannesbriefen ausgehen.

Auffallend an diesem Evangelium ist nämlich, dass der Tod Jesu hier nicht als notwendiger Opfertod nach jüdischem Verständnis gedeutet wird. Die Abendmahlsgeschichte, wie sie in den anderen Evangelien geschildert wird, und auf den Tod Jesu bezogen wird, fehlt hier. Hier steht die Fusswaschung im Mittelpunkt. Jesus sagt damit: Mein Auftrag in dieser Welt besteht darin, die dienende Liebe als das innerste Wesen Gottes offenbar zu machen und sie allen Menschen als Lebensmöglichkeit zu eröffnen. Und diese dienende Liebe zeigt Jesus, indem er für seine Schafe bereit ist sein Leben zu geben.

Und indem Jesus bis zu seinem Ende konsequent dabeiblieb, Gott als Liebe zu bezeugen, deckte er auf, wie Menschen sind und sich verhalten, die in der Finsternis ihrer Ich-Gefangenschaft leben. Jesu Tod konfrontiert auch uns mit unserem eigenen Wesen und stellt uns sehr persönlich vor die Alternative: Finsternis oder Licht, Tod oder Leben, Selbstbehauptung oder hingebende Liebe.

Denn Jesus gibt sein Leben mit der Aufforderung an uns: *„Wie ich – so sollt auch ihr tun“* 13,15. *„Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr lieben“* (Joh 13,34).

In diesem Verständnis Jesu ist für die alttestamentliche Opfervorstellung kein Bedarf. Nicht zufällig ist in der Vergebungsbitte des Vaterunsers *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“* ein stellvertretendes Opferdenken nicht vorhanden. Vielmehr, wo Menschen aus erfahrener Vergebung selbst zur Vergebung stark sind und wo Menschen aus empfangener Liebe selbst zur Liebe fähig sind, da geschieht der Wille Gottes, da ereignet sich Heil, da leuchtet göttliches Licht auf, da sind Menschen aus dem Tode ins Leben gekommen. Mit der Liebe, die aus Jesus strömt erfüllt zu sein und dadurch das Leben anderer auch zu erfüllen, das bedeutet nach Johannes: aus dem Tod ins Leben gekommen zu sein. In diesem Sinne heisst es: *„Wir wissen, dass wir aus dem Tod ins Leben hinüber geschritten sind, denn wir lieben einander. Wer nicht liebt, bleibt im Tod.“* (1. Joh 3,14) Hier sagt die Deutung von Johannes eigentlich, dass wir durch Liebe zum Leben befreit werden und nicht erst durch ein Sühneopfer, das ein anderer für uns vollziehen muss.

Es gibt also auch im NT Deutungen des Todes Jesu, die vielleicht in unserer Zeit leichter zu verstehen sind, als die Opferdeutungen aus dem jüdischen Hintergrund.

Aber eines möchte ich festhalten. Letztlich bleibt die Deutung vielschichtig und wir sollten nicht die eine gegen die andere ausspielen. Wir dürfen aber in unserem persönlichen Fragen, die eine bevorzugen – aber noch wichtiger: Wir dürfen daraus leben – coram deo – und wir sollen dieses Leben weitergeben.